

Die alpine
Vortragsreihe

Bergvisionen

📍 **Augustinerkeller München**, Arnulfstraße 52 | Beginn 19:30 Uhr, Einlass ab 18.00 Uhr

Ralf Schwan

Große Wildnis Kamtschatka

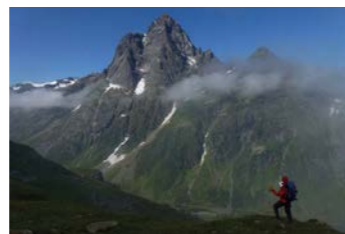


Dienstag, 27. November 2018

Einsam, wild, unberührt, bizarr, düster, lebensfeindlich – und doch atemberaubend schön! Es ist schwer, Worte für diese archaische Landschaft zu finden. Ralf Schwan zeigt ein faszinierend spektakuläres Naturerlebnis und aufregende Momente seiner Abenteuerexpedition.

Rollo Steffens

Wanderbares Verwall – durch eine wilde Bergwelt

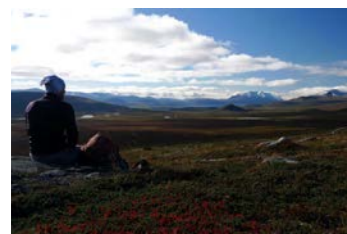


Dienstag, 8. Januar 2019

Ein ausgeklügeltes Netz von Wegen führt Wanderer und Bergsteiger über hohe Pässe quer durch dieses wenig bekannte Gebirge. Ein Höhepunkt ist die „Verwall-Runde“, die sieben Hütten des Deutschen Alpenvereins verbindet. Inklusive prominenter Gipfel natürlich!

Jörg Romstötter

Wo der Vielfraß hustet



Dienstag, 22. Januar 2019

Jörg Romstötter mag es pur! Seit über zwei Jahrzehnten durchstreift er den Norden – mit Rucksack, Ski und Boot, allein und mit der Familie. Jetzt zeigt er sein „Best-of“ – von jugendlichem Sturm und Drang über Husarenritte zu Beschaulichkeit und tiefem Naturerleben.

Bettina Haas & Nicki Sinanis

Dachstein – Auf den Spuren von Mythen und Geschichte



Mittwoch, 13. Februar 2019

Das majestätische Dachsteingebirge und der Gosaukamm mit ihren Mythen und Geschichten üben eine besondere Faszination aus. Wandern Sie mit den Fotografen auf den Spuren von Salzhändlern, Bibelschmugglern und des Erschließers und Alpenforschers Friedrich Simony!

Sabine & Harry Wiltschek

Kolumbien – Kaffee und 5000er mit Rad und Rucksack



Mittwoch, 20. Februar 2019

Radfahren von der Hauptstadt Bogotá zu Kaffeepflanzungen und Smaragdminden und bis hinauf in die hoch gelegene Páramo-Region. Wanderungen zu mystischen Lagunen, einsamen Vulkanen und eisbedeckten Bergen. – Eine Reise ins Herz dieses wunderbaren Landes.

Michael Pröttel

Ein Bergjahr im Allgäu



Dienstag, 26. Februar 2019

Die schönsten Touren vom Alpenvorland bis zum Hauptkamm: sanfte Frühlingswanderungen, erfrischende Gumpentouren, die Überschreitung der höchsten Gipfel, die dreitägige Gaishorn-Runde, leichte Skitouren, die Winter-Überschreitung des Heilbronner Wegs ...

Bild- und Multivisions-Vorträge bekannter Alpinisten und Globetrotter: spannende Expeditions- und Reiseberichte, alpine Höchstleistungen, Weitwanderungen, fremde Länder, faszinierende Erlebnisse, Natur und Kultur weltweit – in Wort und Bild aus erster Hand!

Kostenlose Vorträge der Alpenvereinssektionen München & Oberland für Mitglieder und Gäste im Münchner Augustinerkeller und im Rathaus Gilching

Mehr Infos & Impressionen unter:
bergvisionen.de

3 weitere
Vorträge im
März/April
2019

📍 **Rathaus Gilching**, Veranstaltungssaal | Beginn 19:30 Uhr

Michael Pröttel

Ein Bergjahr im Allgäu



Donnerstag, 6. Dezember 2018

Die schönsten Touren vom Alpenvorland bis zum Hauptkamm: sanfte Frühlingswanderungen, erfrischende Gumpentouren, die Überschreitung der höchsten Gipfel, die dreitägige Gaishorn-Runde, leichte Skitouren, die Winter-Überschreitung des Heilbronner Wegs ...

Anne Mischke-Jüngst & Stefan Mischke

Baltikum – eine Entdeckungsreise



Donnerstag, 10. Januar 2019

Die bekannten Vortragsredner, VHS-Dozenten, Wanderer und Weltbummler schildern in Wort und Bild ihre Eindrücke von einer Reise, die sie quer durch die drei Ostseestaaten Estland, Lettland und Litauen und zur Kurischen Nehrung geführt hat.

Die neuen Sporthotels in den Alpen

Ski Deal mit 10%-Bonus:
3-7 ÜN inkl. Frühstück
ab € 107,- p. P.

Nur gültig in Kombination mit der Buchung eines Skipasses

Special für Vereine: Halbpension
jederzeit zum Sonderpreis zubuchbar!

explorer HOTELS

DE +49 8322 / 940 79 445
www.explorer-hotels.com/winter

Jetzt Urlaub buchen!

Explorer Hotels Entwicklungs GmbH
GF: K. Laveringhaus, An der Breitach 3, 87538 Fischen

Generalsanierung Watzmannhaus – ein umfangreiches Projekt und seine Hürden

Text: **Thomas Gesell**,
Hüttenbetreuer der
Sektion München

Das Watzmannhaus zählt zu den beliebtesten und meistfrequentierten Hütten des Deutschen Alpenvereins. Jährlich übernachten dort rund 10.000 Bergsteiger; dazu kommen unzählige Tagesgäste, die die traumhafte Lage und die gute Küche des Watzmannhauses zu schätzen wissen. Vor gut zehn Jahren steckte die Sektion München bereits viel Geld in die Ver- und Entsorgungstechnik des Hauses und ließ dabei einen großen Trinkwasserspeicher sowie eine Kläranlage errichten. Im Inneren der Hütte sind aber seit gut 25 Jahren keine größeren Sanierungsarbeiten mehr durchgeführt worden.

Vor allem zwei größere strukturelle Probleme erschweren die Bewirtschaftung der Bergunterkunft: So stehen den 218 Schlafplätzen (inkl. Winterraum) lediglich 156 Sitzplätze in den Gaststuben gegenüber, was immer wieder zu chaotischen Zuständen führt. Zweitens wird das Wasser für die Toilettenspülung oft knapp: Zwar ist das Haus während der Schneeschmelze im Frühjahr mit ausreichend Wasser versorgt, die extrem warmen und niederschlagsarmen

Sommer der letzten Jahre führten aber wiederholt dazu, dass Baustellentoiletten zum Watzmannhaus geflogen

werden mussten. Aber letztlich auch wegen der vielen neuen Verordnungen rund um Brandschutz, Arbeitssicherheit und Lebensmittelhygiene wird es nun höchste Zeit, die größte Hütte der Sektion München vom Dach bis zum Keller funktional wie auch optisch zu ertüchtigen.

Im Frühsommer 2017 wurden die ersten Vorarbeiten ausgeführt, im Keller neue Kühlzellen, in der Küche neue Gasherde und eine neue Spülmaschine aufgestellt. Ab September 2017 erfolgte im laufenden Betrieb (mit verringerter Zahl der Übernachtungsplätze) eine umfassende Sanierung der Schlafräume im ers-

218 Schlafplätze, aber nur 156 Sitzplätze in den Gaststuben – das führt immer wieder zu chaotischen Zuständen.

ten und zweiten Obergeschoss auf der Westseite. Faktisch wurden dabei nahezu alle Zwischenwände abgebrochen und der PVC-Belag von den Holzdielen gerissen, um dann vom Boden bis zur Decke alles wieder fein säuberlich neu auf- und einzubauen. So fanden bis Saisonende 2017 zahlreiche Gewerke gleichzeitig statt, bis Anfang Oktober ein früher

Wintereinbruch die Bautätigkeiten zum Erliegen brachte.

Neues Jahr, neue Tatkraft: Mitte Mai 2018 rückten die Handwerker wieder an. Zielsetzung war, vor Beginn der Hauptwanderzeit alle Schlafräume in den Obergeschossen wieder für die Gäste freizugeben. Außerdem wurden ein zusätzlicher Waschraum und ein weiteres WC errichtet, die komplette Elektrik und Verkabelung ausgetauscht, alle Wände und Decken in den Zimmern, Fluren und Treppenhäusern brandschutztechnisch ertüchtigt, die alten Holzdielen sorgsam aufgearbeitet und alle Zimmer neu möbliert.

Ein Umbau im Bestand folgt seinen eigenen Gesetzen, und so kamen beim Abbruch einige Sünden früherer Jahrzehnte ans Tageslicht – etwa vollkommen unfachmännische Sägearbeiten am Dachstuhl sowie am Tragbalken in den Geschossdecken. Im August gönnten wir allen Beteiligten eine „aufreie“ Zeit, damit sich die Pächter ganz dem Hüttenbetrieb und die Handwerker ihren Familien widmen konnten.

Ab dem 11. September 2018 lief das Hamsterrad aber wieder auf Hochtouren: Im zweiten Bauabschnitt stehen die Schlafräume auf der Ostseite des Obergeschosses und das komplette Erdgeschoss auf der Agenda. Bis auf die Sanitäräume der Pächter und die Küche sollen in allen anderen Räumen Böden, Decken und Wände umfassend saniert werden. Dabei wurden alle (wahrlich nicht schönen) Holzdecken abgebrochen, PVC-Beläge und der morsche Fußbodenaufbau ausgebaut, der gerissene Kachelofen abgetragen, alte Elektroleitungen rückgebaut und die großteils abgeschlagene Möblierung entsorgt.

Und Stück für Stück wurde wieder Neues geschaffen: Die Holzböden im Obergeschoss sind schon komplett verbaut und die drei großen Matratzenlager wieder weitgehend möbliert worden. In den Personalräumen im Erdgeschoss stehen wieder Wände, und der alte Holzfußboden konnte auch hier behutsam freigelegt

und aufgearbeitet werden. Der Einbau der neuen Holzdecken in den Gaststuben sowie der neuen Möblierung erfolgt vor Saisonbeginn 2019.

Das Winterhaus bekam außen eine neue Verschiebung und Verkleidung, innen einen Ofen; ein neuer Fußboden sowie die Möblierung folgen zu Saisonbeginn 2019. Wenn nun alles glatt läuft und wir unser Pensum planmäßig durchführen können, dann steht einer Öffnung des „runderneuerten“ Watzmannhauses Ende Mai 2019 nichts mehr im Wege.

Zur Lösung der anfangs erwähnten strukturellen Probleme wäre Folgendes geplant gewesen: Das alte, baufällige Salettl auf der Ostseite sollte abgerissen und durch einen größeren Ersatzbau mit 30 zusätzlichen Sitzplätzen wieder neu errichtet werden. Größe und Form des Bauvorhabens wurden vom Landratsamt Berchtesgadener Land mit einer im Februar 2016 eingegangenen Baugenehmigung bestätigt. Zudem sollte die bergseitige Terrasse verbreitert und darunter ein Brauchwasserspeicher eingebaut werden, um langfristig ausreichend Speicherkapazitäten für die WC-Spülung zu schaffen. Und so war man in der Sektion frohen Mutes, dass die Probleme des Watzmannhauses nun zumindest gelindert werden könnten.

Aber: Der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) reichte am 11. Mai 2018 Klage gegen den Freistaat Bayern, vertreten durch das Landratsamt Berchtesgadener Land, in Sachen Baugenehmigung Watzmannhaus ein. Während die vordergründige Argumentation des BUND auf angebliche Verfahrensfehler des Landratsamts bei der Baugenehmigung abzielte, war der eigentliche Stein des Anstoßes ein anderer: die Größe und Form des Salettels. Unter dem Schlagwort „Eventarchitektur“ ging das Bauvorhaben durch die lokale Presse, wurden die auskragende Bauform als zu modern und unpassend für den alpinen Raum kritisiert und die Fenster zu Todesfallen für Vögel, Schmetterlinge und Falter erklärt. ▶

Die trockenen Sommer der letzten Jahre haben das alte Problem der Wasserknappheit auf dem Watzmannhaus verschärft.



Foto: Thomas Gesell



- 1 Das Watzmannhaus auf dem Falzköpfel
- 2 In den Lagern gibt es neue Betten, Böden, Türen und Möbel aus Holz.
- 3 Ohne ihn geht's nicht: Der Transporthubschrauber am Umschlagplatz Kühroint
- 4 Die Obergeschosse wurden komplett entkernt.
- 5 Gruselig, wie in der Gaststube die Deckenbalken verlegt waren.
- 6 Waschraum nach der Sanierung



Hätte man sich vonseiten des BUND im Vorfeld der Klage mit der Sektion zusammengesetzt und sich das Bauvorhaben erläutern lassen, wäre es sicher zu einer einvernehmlichen Lösung gekommen. Denn bei einer von der Sektion initiierten Aussprache beim Landratsamt Berchtesgadener Land im August 2018 wurde dann doch viel Verständnis für die Bauform und deren Hintergründe gezeigt. Nun aber war das Kind schon in den Brunnen gefallen. Und weil man sich bis zuletzt an den „zu modernen Fenstern“ störte, bei denen es sich aber schlicht um zweifachverglaste Fenster mit Lärchenholzrahmen handelt, zog der BUND seine Klage nicht zurück.

Am 30. August 2018 wurde uns der Beschluss des Verwaltungsgerichts München vom Vortag zugestellt, in dem die aufschiebende Wirkung der Klage des BUND gegen die uns erteilte Baugenehmigung vom 16.02.2016 angeordnet wurde. Damit mussten alle Baumaßnahmen am Watzmannhaus, die im Zusammenhang mit der Baugenehmigung durchgeführt werden sollten, bis auf Weiteres eingestellt werden.

Welcher finanzielle Schaden der Sektion München infolge des Baustopps entstehen wird, bleibt abzuwarten.

Das Verwaltungsgericht München vertritt die Ansicht, dass der Antrag des BUND zulässig und begründet ist – weil das bei rechtlich möglichen Abweichungen von naturschutzrechtlichen Normen ausübende Ermessen von der Baugenehmigungsbehörde nicht dargestellt und die Abweichungen nicht begründet worden seien. Auf Fragen des materiellen Baurechts, wie etwa die Größe oder Form des Salettls, wurde in dem Beschluss nicht eingegangen.

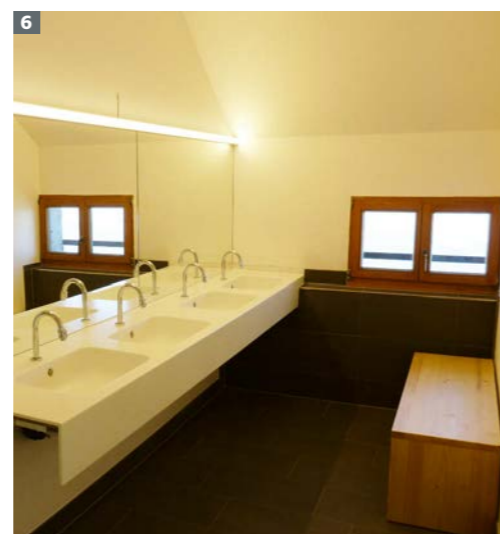
Konkrete Auswirkungen hat dieser Beschluss für uns dahingehend, dass alle Arbeiten für den Abriss und Ersatzbau des Salettls, für die Ertüchtigung der Terrasse sowie alle Arbeiten im Inneren des Watzmannhauses, die im Zusammenhang mit den Brandschutzmaßnahmen stehen, bis auf Weiteres warten müssen. Die Brandschutzarbeiten waren zu diesem Zeitpunkt glücklicherweise schon alle abgeschlossen, weswegen zumindest die Renovierungsarbeiten im Inneren fortgeführt werden konnten. Bis zur endgültigen Klärung des Streitfalls zwischen BUND und dem Landratsamt Berchtesgadener Land werden wohl noch Monate vergehen. Mit den Arbeiten für den Ersatzbau Salettl können wir damit frühestens im Juli 2019 wieder starten, da aus Rücksichtnahme auf die in der Nähe des Watzmannhauses brütenden Schneehühner die Außenarbeiten an der Baustelle erst ab 1. Juli wieder aufgenommen werden dürfen.

Welcher finanzielle Schaden dadurch der Sektion München entstehen wird, bleibt abzuwarten. ■

Fotos: Thomas Gesell



Jährlich übernachten rund 10.000 Bergsteiger auf dem Watzmannhaus, dazu kommen unzählige Tagesgäste.



Haushang-Ski.com
Abseits vom Zirkus!

Haushang-SKI® Landsbergerstrasse 234 80687 München

REINHOLD MESSNER
12.03.19 Fürstenfeldbruck
13.03.19 Rosenheim
14.03.19 Landshut
15.03.19 München
www.messner-live.de

THOMAS HUBER
24.01.19 Fürstenfeldbruck
www.huberbuam.de

LIVE mit 10% DAV-Rabatt Code: dav1819

Der Alpenverein – ist das noch mein Verein?

Liebe Leserinnen und Leser,

1976 bin ich in die Sektion München eingetreten. Da ist man natürlich versucht, mit dem Blick zurück zu sagen: Damals war alles besser. Nein, es war nicht alles besser! Es gab immer mal Probleme und Schwierigkeiten – aktuell macht uns der zunehmende Freizeitdruck in unseren Bergen zu schaffen, auf Neudeutsch sagt man auch „Overtourism“. Es ist schön und gut, dass so viele Menschen die Berge für sich entdeckt haben. Daran wollen wir auch nicht rütteln! Aber das hat natürlich Auswirkungen, die wir in der Sektion und im gesamten Alpenverein sehr heftig spüren. Dazu drei Beispiele aus den Bereichen Hütten, Umwelt und Bergtourismus.

Viele unserer Hütten sind übertoll, vor allem an bekannten Bergen und an beliebten Weitwanderwegen. Eine kurzfristige Übernachtung ist kaum mehr möglich. Zwar gibt es auch noch viele DAV-Hütten, auf denen man leicht eine Übernachtung bekommt. Aber wie so oft im Leben zieht es einen dorthin, wo alle sind. Ständig überfüllte Hütten sind keine befriedigende Lösung.

Die großen Besucherströme belasten zudem die Umwelt. Eine Überlastung könnte jedoch unsere wertvolle Bergwelt zerstören. Gerade die derzeit aufkommende E-Bike-Thematik verschärft diese Situation. Um zu verhindern, dass gesetzliche Verbote unser Bergsteigen beschränken, müssen wir bereit sein, auch eigene Lenkungsmaßnahmen in einem gewissen Maß zu akzeptieren. Und zwar so, dass noch genügend bergsteigerische Freiheit und Individualität verbleiben. Die derzeit boomende Tourismusindustrie, die „vorprogrammiertes Freizeitvergnügen“ verspricht, fördert leider auch das Anspruchsdenken mancher unserer Mitglieder. Der Tourenführer, der oftmals als Reiseleiter verstanden wird, ist dann an allen Unbilden schuld, und man hört Beschwerden wie „Das Wetter ist schlecht“, „Die Bedingungen vor Ort sind nicht optimal“, „Warum bin ich in einem Lager, wo einer schnarcht?“, „Warum wird auf der Hütte kein veganes Essen angeboten?“, „Das Seil selbst zu tragen kommt nicht in Frage, ich habe ja gezahlt“, „Ich bestehe darauf, dass ich bei anderen mitfahren kann, und fahre nicht selber“ und so weiter und so fort.

Wir sind uns dieser vielfältigen Herausforderungen bewusst. Zur Bewältigung dieser Aufgaben brauchen wir aber die gesamte DAV-Gemeinschaft für konzeptionell abgestimmte Wege. Gerade von unserem derzeit laufenden Vorstoß beim DAV-Bundesverband zur Verbesserung der Mitgliederrechte, insbesondere bei der Buchung von Hüttenschlafplätzen, erwarten wir einen ersten wichtigen Impuls. Unsere Initiative sieht vor, dass Nichtmitglieder frühestens einen Monat vor ihrem Übernachtungstermin reservieren können, während Alpenvereinsmitglieder und Sektionsgruppen von dieser zeitlichen Einschränkung nicht betroffen sind.

In der Überschrift fragte ich: „Ist der Alpenverein noch mein Verein?“ Ich meine: Ja! Denn: Wir sind doch eine Gemeinschaft, die wir auch selbst gestalten können und wollen. Wenn wir uns in unseren eigenen Bedürfnissen etwas zurücknehmen. Wenn wir akzeptieren, dass auch andere in die Berge gehen wollen. Wenn wir Toleranz üben. Vielleicht ist dies nicht immer ganz leicht. Aber lassen Sie es uns gemeinsam versuchen!

Günther Manstorfer,
Vorsitzender der Sektion München

Foto: Wolfgang Ehm

Wenn mal wieder das Handy stört

In der Wintersaison 2017/18 meldeten sich viermal Sektionsmitglieder in den Münchner Alpenvereins-Servicestellen und wiesen darauf hin, dass bestimmte LVS-Geräte eine zu geringe Reichweite hätten. Alle vier Geräte wurden daraufhin von staatlich geprüften Berg- und Skiführern ausführlich getestet.



Das Ergebnis: In störungsfreier Umgebung hatten alle eine tatsächliche Reichweite von 45–47 m (Modell Pieps Sport). Mit aktivem Smartphone im Nahbereich (5–10 cm Entfernung zum suchenden LVS-Gerät) reduzierte sich der Erstempfang hingegen massiv auf nur noch 7–12 m! Mobiltelefone können also einen enormen Störungseinfluss auf LVS-Geräte ausüben.

Daher die dringende Empfehlung gemäß aktueller DAV-Lehrmeinung: das Handy während der Tour nur im Flugzeugmodus oder ausgeschaltet mitführen, Abstand mind. 20 cm zum LVS-Gerät! Bei aktiver Suche mind. 50 cm Abstand, beim Telefonieren am besten mehr als 50 Meter vom LVS-Gerät entfernt.

Tipp: In den Lawinenkunde-Kursen und LVS-Trainings der Sektionen München & Oberland werden alle wichtigen Kenntnisse rund um die Lawinenverschüttetensuche erläutert und eingeübt.
davmo.de/alpinprogramm/winter

Auf der Lauer: Neues von den Bettwanzen

Ob die Ursachen bei der Klimaerwärmung, der Zunahme von Flugreisen oder im boomenden Bergtourismus zu suchen sind – darüber streiten die Fachleute. Tatsache ist aber: Die Bettwanzen sind auf dem Vormarsch und immer öfter in Übernachtungsbetrieben anzutreffen – vom Fünf-Sterne-Hotel im Tal bis hinauf zu den Berghütten.



Im Sommer 2018 haben die ungeliebten Gäste nun auch das Werdenfelser Land für sich entdeckt und sich in die eine oder andere Wetterstein-Hütte verkrochen. Wobei viele Bergsteiger unbewusst dabei mithelfen, die Wanzen im Hüttenschlafsack oder Rucksack von Hütte zu Hütte zu tragen. Kaum ist die eine Hütte mit viel Fleiß und noch viel mehr

Geld von den lästigen Gesellen befreit, kommt „Nachschub“ aus der Nachbarhütte oder dem Talhotel. Es handelt sich hierbei also nicht um ein Hygieneproblem der jeweils betroffenen Unterkunft! Die Sektionen München & Oberland unternehmen in Kooperation mit den Hüttenpächtern, anderen DAV-Sektionen und dem Gesundheitsamt alles, um den Wanzenbefall in den Griff zu bekommen, zum Beispiel mittels einer nahezu zeitgleichen Behandlung aller Wetterstein-Hütten. Wir werden die Situation mit Argusaugen weiter beobachten und sind zuversichtlich, letztlich die Oberhand zu behalten!

Thomas Gesell



Reinhard Busko, langjähriger Klettertrainer der Sektionen München & Oberland, wurde für besondere Verdienste im Sport in Bayern am 6. Oktober vom Bayerischen Innen- und Sportminister mit der Ehrenmedaille ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich und sagen Danke!

Seit Oktober 2018 ist das sanierte **Alphaus**, eine Selbstversorgerhütte der Sektion München in der Mieminger Kette, wieder mit 16 Plätzen buchbar. Neuer Hüttenreferent ist Franz Theuerkorn.
davmo.de/alphaus

Im **Alpinen Museum** gibt es am 24. November um 15 Uhr eine Führung durch die Dauerausstellung zum Thema „Geschichte und Geschichten von Berghütten“. Die letzte Führung durch die Dauerausstellung findet am 26. Januar 2019 statt; danach wird diese neu konzipiert.

alpinen-museum.de



**Neue Adresse?
Neue Bank-
verbindung?**

Bitte teilen Sie uns rechtzeitig Änderungen Ihrer persönlichen Daten wie Name, Adresse oder Bankdaten mit, damit wir Ihnen pünktlich Ihren Mitgliedsausweis und die Zeitschriften zustellen können. Sie können die Daten einfach und bequem über unser Mitgliederportal „Mein Alpenverein“ (davmo.de/meinalpenverein) ändern oder uns telefonisch oder per E-Mail kontaktieren.

davmo.de/kontakt



Nachhaltiger Hüttenbetrieb – Pilotprojekt: Taschachhaus

Es ist Bewegung im Pitztal. Seit Anfang September kommt es am Pitztaler Urkund zu massiven und anhaltenden Block- und Steinschlägen. Aber nicht nur die Berge sind in Bewegung. Die klimatischen Veränderungen sind im Hochgebirge allgegenwärtig und stellen die dortigen Schutzhütten vor neue Aufgaben und Probleme. Auf der anderen Seite beeinflusst auch die Hütte selbst – d. h. deren Instandhaltung und Betrieb sowie die Aktivitäten der Gäste und Bergsportler – nicht nur die unmittelbare Hüttenumgebung, sondern auch die lokale Infrastruktur im Tal, überregionale Wertschöpfungsketten sowie letztlich das globale Klima.

Barbara und Christoph, die Hüttenpächter des Taschachhauses der Sektion München, versuchen bereits seit Jahren, ihren Betrieb zu optimieren und sich der Verantwortung eines nachhaltigen Hüttenbetriebs zu stellen. Dieses Jahr haben sie erstmals einen vegetarischen Tag eingeführt, um ein Zeichen gegen den steigenden Fleischkonsum unserer

Gesellschaft zu setzen und die Gäste zum Nachdenken anzuregen. Die Reaktionen hierzu sind überwiegend positiv.

Die Sektion München sieht Handlungsbedarf und möchte neue Wege beschreiten. Mit der Projektstudie „Nachhaltiger Hüttenbetrieb – Pilotprojekt: Taschachhaus“ sollen unterschiedliche Bereiche des Hüttenbetriebs nach ökonomischen, ökologischen sowie sozialen Aspekten unter die Lupe genommen werden.

Die erste Sphäre beschäftigt sich mit dem Hüttengebäude an sich, dessen Infrastruktur sowie der Instandhaltung des Standortes. Faktoren, die dabei eine Rolle spielen, sind beispielsweise die Energieversorgung der Hütte oder die bauliche Zusammensetzung der Hütte vor dem Hintergrund, dass Teile ausgetauscht oder saniert werden müssen. Die zweite Sphäre untersucht den laufenden Hüttenbetrieb während der Saison und die damit verbundene Ver- und Entsorgung der Hütte. Dabei werden unterschiedliche Aspekte beleuchtet, die beispielsweise

den Verbrauch von Lebensmitteln sowie die Einbindung lokaler Akteure berücksichtigt, die wiederum für eine Stärkung strukturschwacher Regionen unerlässlich sind. Genauso werden auch ökologische Fragen der Ver- und Entsorgung untersucht. Die dritte Sphäre widmet sich dem Gast. Hier sind beispielsweise die Verweildauer und die Mobilität des Gastes mit An- und Abreiseverhalten, Wahl des Verkehrsmittels und Optionen für Lenkungsmaßnahmen Bestandteil der Untersuchung.

Die Studie ist auf eine Dauer von zwei Jahren angelegt. Erklärtes Ziel ist eine Bearbeitung des Themenfeldes nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, woraus ein Leitfaden und Handlungsempfehlungen für einen nachhaltigeren Hüttenbetrieb erarbeitet werden. Diese sollen als Analyseinstrument für weitere DAV-Hütten entworfen werden, um zukünftig mögliche Einsparpotenziale identifizieren und bewerten zu können. Die Handlungsempfehlungen sollen zunächst für die Pächter des Taschachhauses erstellt und anschließend mithilfe anderer Hüttenstandorte validiert und verbessert werden. Langfristig erhoffen

Die klimatischen Veränderungen sind im Hochgebirge allgegenwärtig und stellen die Schutzhütten vor neue Aufgaben und Probleme.

fen sich Sektion und Bundesverband neue Richtlinien für eine zielgerichtete Hütten-, Umwelt- und Verbandspolitik des DAV. Die Sektion München hat sich gemeinsam mit den Pächtern entschlossen, für die Studie die Stärken und Kompetenzen weiterer Akteure einzubinden. Neben dem DAV-Bundesverband beteiligt sich auch das Institut für Geographie der Universität Innsbruck. Mitte September fand ein Kick-off-Meeting auf dem Taschachhaus statt, bei dem die wichtigsten Leitlinien für das Projekt definiert wurden. Neben inhaltlichen Fragen wurden Wege der Dokumentation und Kommunikation des Projekts diskutiert. Im kommenden Winter erfolgt die theoretische Konzeption der Projektstudie. Darüber hinaus werden vorhandene Daten gesichtet, sortiert und in den Kontext der Studie gestellt. Mit Saisonbeginn im kommenden Frühjahr werden am Taschachhaus die Feldarbeiten der Studie beginnen. Studierende der Universität Innsbruck werden Befragungen und Interviews durchführen oder die Gäste bitten, sich in Form von Fragebögen zu beteiligen. Zunächst werden die Daten wissenschaftlich analysiert, ausgewertet und verarbeitet, um sie dann für Sektionsmitglieder und Hüttenpächter aufzubereiten. Wir freuen uns auf ein spannendes Projekt gemeinsam mit unseren Partnern! ■

Roman Ossner, Thomas Gesell



1 Projektauftritt im September auf dem Taschachhaus



2



3

2 Das Taschachhaus im hinteren Pitztal

3 Hüttentechnik auf dem Prüfstand



Vom schnellen Bergsport zu mehr Genügsamkeit

Eindrücke von der DAV-Naturschutztagung 2018 in Dresden

Die Nähe zum Elbsandsteingebirge, das als Nationalpark einen hohen Schutzstatus genießt, aber mit seiner Klettertradition auch einen besonderen bergsportlichen Stellenwert einnimmt, machte Dresden zu einem hervorragenden Veranstaltungsort für die Naturschutztagung des DAV vom 28. bis 30. September 2018. Als Teilnehmer waren rund 75 überwiegend ehrenamtliche Naturschutzreferenten und Vorstandsmitglieder verschiedener Sektionen angereist. „Müssen wir unseren Freizeitsport nachhaltig gestalten, oder leben wir nach dem Motto ‚aus der Natur herausholen, was noch herauszuholen ist?‘“ Mit dieser Frage eröffnete DAV-Vizepräsident Rudi Erlacher das Tagungswochenende. Ausgehend von Ereignissen des Jahres 1972 schlug er die Brücke zur aktuellen Situation und referierte über „Bergsport und Naturschutz im Anthropozän“. Der „Club of Rome“, ein Gremium von Wissenschaftlern und Experten, hatte 1972 eine „Grenze des Wachstums“ gefordert. Die damaligen Grenzen sind heute bereits weit überschritten, und die „CO₂-Uhr“ mit der verbleibenden Zeit bis zum Erreichen des Zwei-Grad-Ziels tickt unaufhaltsam weiter. Ebenfalls 1972 war der Bayerische Alpenplan als Raumordnungskonzept installiert



Fotos: 1 Roman Ossner 2 Marc Stammatz

worden, um eine nachhaltige Entwicklung und Steuerung zu gewährleisten. Seither gelten drei Zonen zur Sicherung und Erschließung des Naturraums. Nach über vierzig Jahren hat die Bayerische Staatsregierung dieses Regularium infrage gestellt und vergangenes Jahr die Zoneneinteilung geändert. „Wir müssen konkreter und frecher werden“, resümierte Rudi Erlacher im Hinblick auf die Erfordernisse im Bemühen um den Naturschutz.

Steffen Reich, Leiter des Ressorts Naturschutz und Kartografie im Deutschen Alpenverein, skizzierte das Aufgabenfeld und die Ereignisse der vergangenen zwei Jahre und stellte das aktuelle DAV-Naturschutzteam vor. Darüber hinaus hatten Ehrenamtliche die Möglichkeit, ihre Arbeit in Form kurzer Beiträge zu präsentieren. In mehreren Vorträgen und Workshops setzten sich die Teilnehmer schließlich vertieft mit Fachthemen auseinander.

Wie Nahverkehr Spaß machen kann, erklärte Jörg Weber von der Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz im Rahmen des Workshops „Zukunftsweisende Mobilität im Bergsport – was können Sektionen leisten?“. Die Region wird jährlich von rund 8 Millionen Tagesgästen besucht. In jahrelanger Arbeit ist es Weber gemeinsam mit weiteren Akteuren länderübergreifend gelungen, Bahnhöfe instand zu setzen, ansprechende Karten und informative Beschilderungen aufzustellen sowie Fahrpläne von Zügen, S-Bahnen und Fähren gezielt aufeinander abzustim-

„Wir müssen konkreter und frecher werden.“

Rudi Erlacher, DAV-Vizepräsident

men. Das Beispiel macht Mut, Dinge anzupacken und mit Vertretern der Gemeinden, der Verkehrsverbände und der Bahn zu verhandeln. „Wir nutzen Gelder aus Parkplatzgebühren für Busse, die sonst nicht fahren würden“, erklärte Weber.

Ein erfolgversprechendes Konzept zum Thema Tourenabrechnung stellte Manfred Sailer von der Sektion Freiburg vor. Veranstaltungsteilnehmer, die mit der Bahn reisen, erhalten von der Sektion einen persönlichen Zuschuss von 25 €. Während die Senioren dieses Angebot rege nutzen, ist die Resonanz bei anderen Sektionsmitgliedern eher durchwachsen. „Da liegt noch Arbeit vor uns. Es gibt Bergsteiger, die nie Bahn fahren und sich mit Händen und Füßen dagegen wehren, auch wenn Vorteile wie die gemeinsame Fahrt und kurze Fahrzeiten überwiegen“, so Sailer. „Wir werden versuchen, dass zukünftig Ausbildungen und auch Skitouren nur noch mit der Bahn angeboten werden.“

Mehrere Exkursionen bei sonnigem Herbstwetter ergänzten die Workshops um Beispiele aus der Praxis. Unter der fachkundigen Leitung des Nationalparkführers Rainer Reichstein wurden die Geologie, die Geschichte sowie der enge Austausch mit der aktiven Klettercommunity erläutert. Auf deutscher Seite wurde der Nationalpark 1990 gegründet, im Jahr 2000 kam der tschechische Teil hinzu. Im engen Austausch zwischen Nationalparkverwaltung und Kletterern des DAV sowie der Sektion Sächsischer Bergsteigerbund (SBB) werden Wege markiert, Kletterfelsen definiert und Plätze zum „Boofen“ – wie das Biwakieren dort genannt wird – deklariert.

Mindestens ebenso in Bewegung sollte der Naturschutz im DAV bleiben. „Uns täte ein Paradigmenwechsel gut – vom schnellen Bergsport hin zum Weg als Erlebnis und zu mehr Genügsamkeit“, erklärte Hanspeter Mair, Leiter des Geschäftsbereichs Alpine Raumordnung beim DAV, in seinen Abschlussworten. ■

Bettina Ulrichs, Roman Ossner

funktionelles.de
DEIN AUSTRÜSTER FÜR
berg sport outdoor

Funktionelle Bekleidung und Ausrüstung
> 25.000 Produkte online
> 150 Top-Marken
> 250 m² Ladenfläche



Arbeitsplätze mit Berg- & Seeblick

FACHVERKÄUFER (m/w/d)
ONLINE-PRODUKT-MANAGER (m/w/d)
WERKSTUDENTEN (m/w/d)

Weitere Infos und Jobs unter www.funktionelles.de/jobs



Smartino GmbH & Co.KG
83727 Schliersee / Bhf. Neuhaus

Vom Kaugummipapier bis zum Großschrott

Müllsammelaktionen im Karwendel und im Wetterstein

Am 8. und 9. September 2018 war es wieder so weit: Wie alle zwei Jahre fand eine Müllsammelaktion der Sektion Oberland gemeinsam mit dem Naturpark Karwendel statt. Neun fleißige Helfer zogen mit den Naturpark-Rangern Sebastian und Marina sowie mit Wegereferent Hermann los, um die Wege rund um die Lamsenjochhütte sowie in der Eng von Müll zu befreien. Das erfreuliche Ergebnis: Insgesamt konnten 250 Liter Müll zusammengetragen werden. Neben der Arbeit kam aber auch das Vergnügen – samt Informationen zum Naturpark, Tierbeobachtungen und einem geselligen Hüttenabend – nicht zu kurz. Danke an alle Beteiligten!

Ähnlich und zugleich ganz anders gestaltete sich das Aktionswochenende der Jugend der Sektion München am 22. und 23. September. Ähnlich, weil auch hier eine engagierte Gruppe von 15 Personen ins Wettersteingebirge aufbrach, um gemeinsam die Berge von Müll zu befreien, naturkundliche Hintergründe zu er-



fahren und miteinander Spaß zu haben; ganz anders, weil mit rund 10.000 Litern eine enorme Menge an Abfällen gesammelt wurde, die aber größtenteils nicht „frisch“ waren, sondern seit langer Zeit im Geröll des Zugspitzplatts vor sich hin rotteten. Die Erklärung dafür liegt in den jahrzehntelangen touristischen und baulichen Aktivitäten an der Zugspitze, aber auch an der damaligen Mentalität: Früher warf man Schrott, Unrat und Holzmüll oft einfach den Hang hinab, vergrub ihn hinter der Hütte oder ließ ihn in einem Karstloch verschwinden. So konnten nun die Müllsammler im Umfeld der Knorrhütte und an den Geröllhalden unterhalb des Münchner Hauses besonders „reiche Beute“ machen. Auch hier ein Dankeschön an alle Helfer, insbesondere auch an die Bayerische Zugspitzbahn, die die Gruppe mit Gratis-Fahrtickets unterstützte, aber auch an die wachsende Zahl der verantwortungsbewussten Wanderer, die keine Abfälle zurücklassen.

red

40 Jahre Nationalpark Berchtesgaden

Ein beliebiger Tag im Juli, an der Seelände am Königssee: Die Schlange vor den Kasenhäuschen ist schier endlos, alle wollen mit dem Schiff nach St. Bartholomä. Am Malerwinkel drängeln sich noch mehr Menschen, um einen Blick von der Aussichtsplattform zu werfen. Der Parkplatz: schon am Morgen überfüllt. Hatten sich das die Einheimischen und Planer so vorgestellt, als der Nationalpark Berchtesgaden 1978 eingerichtet wurde? Nein, sie hatten wohl eher mit wirtschaftlichen Einbußen und Einschränkungen gerechnet. Nun aber bringt er Geld in die Region: Er – das heißt, seine 1,6 Millionen Gäste jährlich, die meisten im Sommer. Und der Andrang scheint zum Problem zu werden: Touristen erkunden auf eigene Faust zu Fuß, mit E-Bike oder

Schneeschuh jeden ruhigen Winkel, Wildcamper hinterlassen Müll und machen illegale Lagerfeuer, die Natur ist immer öfter von Überfüllung und Lärm gezeichnet. Es scheint ein Bedarf da zu sein, eine Sehnsucht nach Wildnis, nach seltenen Tieren und Erholung in intakter Natur. Die erfüllt der Nationalpark Berchtesgaden, ebenso wie weitere Aufgaben, z. B. im Naturschutz, in der Forschung und Bildung.

Durch intelligentes Besuchermanagement lassen sich die negativen Auswirkungen der Besucherströme minimieren. Scheint es da nicht angeraten, nach Berchtesgaden und dem Bayerischen Wald einen dritten Nationalpark in Bayern einzurichten? Weniger, um die Tourismusindustrie noch mehr anzukurbeln,



sondern vielmehr um die bestehenden Nationalparks zu entlasten. Denn an Attraktivität scheint es ihnen nicht zu fehlen. Also: Gratulation zum 40. nach Berchtesgaden! Wir kommen gerne wieder!

Dr. Ines Gnettner

Bergwald im Hitzestress

Was das ein Sommer, wie man ihn sich wünscht? Die Natur war im vergangenen Sommer einer massiven Stresssituation ausgesetzt. Ein Blick in die Bayerischen Alpen zeigt verschiedene Waldbrände in Kiefernfeldern, am Königssee, in Ruhpolding sowie am Schwarzenberg. Die Auslöser für Waldbrände können ganz unterschiedlich sein: glimmende Zigaretten oder Brandstiftung, aber auch Blitzschlag und sogar Selbstentzündung. Begünstigt wurde die Situation durch die Hitze, aber vor allem durch die Trockenphasen während des Sommers. Die Nutzwälder in unseren Breiten sind nicht angepasst an ein derart langes Ausbleiben von Niederschlägen und aufgrund ihrer homogenen Struktur anfällig für außergewöhnliche Ereignisse. Grundsätzlich ist ein Waldbrand nichts Ungewöhnliches, jedoch wiegen die Folgen schwer: Zum einen entsteht ein ökonomischer Verlust für den Waldbesitzer, zum anderen geht mit dem Bergwald, der Siedlungen häufig vor Lawinen oder Muren bewahrt, auch seine Schutzfunktion verloren. Die Erosionsgefahr steigt erheblich an. Für die bestehende Fauna wird der Lebensraum kleiner, Tiere müssen in andere Gebiete flüchten. Pflanzen hingegen können nicht ausweichen.

Mit Blick auf den bevorstehenden Winter ist auch festzuhalten, dass Waldbrände kein reines Sommer-Phänomen



Im Bergwald am Graseck wurden beim Neujahrsbrand 2017 viele Bäume angekohlt.

sind. Es gab in den vergangenen Jahren bereits mehrere Winterbrände in Bayern, so zum Beispiel am Graseck in der Nähe des Jochbergs an Neujahr 2017. Unser Nachbarland Tirol verhängte an Silvester 2015 wegen der Waldbrandgefahr sogar ein flächendeckendes Feuerwerksverbot. Unser eigenes Handeln hat zwar wenig unmittelbaren Einfluss. Jedoch können wir zusätzliche Brandauslöser vermeiden oder beseitigen und stets wachsam sein.

Roman Ossner

Echtes Skifahren auf echtem Schnee

Bayerische Skigebiete ohne künstliche Beschneigung

Er ist eisig, macht „greislige“ Geräusche, muss ständig plattgewalzt werden, staubt nicht, und wenn man Pech hat, wird er einem saukalt in den Jackenkragen geblasen: Kunstschnee ist widerlich. Dazu kommt seine katastrophale Ökobilanz. Viel Strom und Wasser werden zur Erzeugung verbraucht, Berghänge werden mit Speicherseen, Wasserrohrleitungen und Schneekanonen verbaut. Dazu kommen Fahrtrassen, Garagen, Pumpsysteme – kurz: eine ganze Schneeerzeugungs-Infrastruktur, für die die Betreiber keine Rückbau-gelder oder -garantien hinterlegen. Die nächste Generation wird auf diesen Umweltsünden sitzen bleiben. Und das alles nur, damit wir auch Ski fahren können, wenn es nicht genug geschneit hat.

Doch es gibt Alternativen: Skigebiete ohne Kunstschnee, dafür zu moderaten Preisen. Der **Hochfelln** lockt mit einer Supersicht auf den Chiemsee, Varianten und einer gescheiten Ab-



fahrt. Und man kann auch mit der Bahn (bis Bergen) anreisen! Ebenfalls im Chiemgau gibt es bei Aschau das familienfreundliche Skigebiet **Kampenwand** mit zwölf Pistenkilome-

tern, Seilbahn, Sesselliften und Schlepper. Die Talabfahrt ist immerhin fünf Kilometer lang, Kinder bis zehn fahren wochentags sogar kostenlos.

Bekannt und beliebt ist das **Hörnle** bei Bad Kohlgrub. Hier kann man auch Schlitten fahren, mit Touren- oder Langlaufski unterwegs sein und Schneeschuhtouren unternehmen. Die Anfahrt ist gut mit der Bahn möglich, am Gipfel lockt die Hütteneinkehr. Vom Walchensee geht's rauf zum Echtschnee am **Herzogstand**. Skitourengänger müssen sich dort mit der Piste arrangieren und dürfen diese nach Betriebsende nicht nutzen. Die Aussicht auf die Seen und das Voralpenland ist auch hier sehr eindrücklich. Dies sind nur einige Vorschläge, um die Wintersportaktivitäten nachhaltiger zu gestalten – einfach mal ausprobieren und mit dem Gigantismus der hoch aufgerüsteten Großskigebiete vergleichen!

Bettina Ulrichs